Jubiläum
50 Jahre Bibelschule Burgstädt
[Teil 3]

Geschichtliches

Am 08.09.1991 wurde der letzte einjährige Lehrgang verabschiedet. Die Wiedervereinigung Deutschlands hatte drastische Veränderungen gebracht. War in der DDR die Auswahl an theologischer Ausbildung sehr gering, war sie nun unüberschaubar groß geworden. War ehemals ein Wiedereinstieg in den Beruf unkompliziert, bangte jetzt jeder um seinen Arbeitsplatz. Die Bibelschule wurde mangels Bewerber aufgelöst, das Haus jedoch weiterhin für Kinderfreizeiten und Gästegruppen genutzt. Allerdings schien die Nachfrage nach Bibelschule in Ostdeutschland nie wirklich zur Ruhe gekommen zu sein. Ein Argument war: In vielen Gemeinden, in denen es gut läuft, sind ehemalige Bibelschüler in der Leitung. Es gab viele Gespräche, angestoßen von Jürgen Lutter, Andreas Ebert, Hellmut Koch, Karl-Heinz Vanheiden u.a.

Jürgen Lutter legte 1993 ein neues Konzept vor. Als Kursdauer einigte man sich auf drei Monate. Jüngerschaft und Nähe zwischen Lehrer und Schüler waren wichtige Stichworte. Schließlich begann am 13.09.1994 der erste Vierteljahreskurs, heute Kurzbibelschule genannt. Bis heute entwickeln wir diesen Kurs weiter. So gehören jetzt Praxiseinsätze z.B. mit der Barmer Zeltmission und die persönliche Begleitung der Schüler durch ein Mentoringprogramm dazu. Unsere Zielsetzung dabei ist: Gottes Wort verstehen, geistlich reifen, Gemeinde bauen. Kurzbibelschule, Seminare, Freizeiten und Gästebetrieb füllen das Jahr in der Bibelschule Burgstädt.

Schüler
Henry Dittrich

Vor 10 Jahren, im Herbst 2000, war ich Schüler im Herbstkurs der Bibelschule Burgstädt. Mit 16 Schülern war unser Kurs voll besetzt. Mein Ziel war damals, ausgerüstet zu werden für meine Aufgabe als Jugendleiter in der EFG Glauchau. Aber die Zeit war mehr als nur Bibelschule, es war Lebensschule. Ich habe einen ersten und wichtigen Einblick in viele Bereiche bekommen, die für ehrenamtliche Arbeit in der Gemeinde wichtig sind. Und ich habe Gott von einer neuen Seite kennengelernt und eine Liebe zu seinem Wort entwickelt, die bis heute anhält. Unterrichtsfächer waren unter anderem Bibelkunde AT und NT, Predigtlehre, Ethik, Seelsorge und Kirchengeschichte.

Hängengeblieben sind mir neben dem Unterricht zwei Dinge: Die Gemeinschaft als Bibelschüler untereinander und meine erste Predigt.

Bei 16 Schülern, die permanent auf engstem Raum zusammenlebten und lernten, war die Klassengemeinschaft nicht immer leicht, aber gerade das hat mich geprägt. Ich konnte mich selbst mit meinen Stärken, Schwächen und Macken wahrnehmen. Und ich hab gelernt, Bedürfnisse der anderen zu erkennen und zu achten.

Ein Ziel der Ausbildung war das Erarbeiten einer Predigt, die dann in verschiedenen Gemeinden im Umkreis gehalten wurde. Ich durfte in der Gemeinde in Burgstädt ran. Da ich sehr aufgeregt war, hab ich meine Predigt am Abend vorher wieder und wieder geübt, so lange, bis ich total heiser war und am nächstem Morgen nur mit Mühe überhaupt predigen konnte. Im Nachhinein bin ich total dankbar für die Geduld und Liebe der Burgstädter Geschwister, die mich sehr motiviert haben, mit Predigen weiterzumachen. Mittlerweile hab ich einige Jahre als Jugendleiter gearbeitet, noch 3 Jahre Bibelschule in Wiedenest drangehängt und bin als Jugendreferent für Sachsen und Sachsen-Anhalt und in einer Gemeindegründung tätig. Aber die Anfänge von all dem liegen in Burgstädt und ich bin gespannt, was Gott noch daraus machen wird. Vielen Dank an Gott und an unsere Lehrer für diese gute Zeit.

Henry Dittrich

Lehrer
Jürgen Lutter

Wieder steht eine knappe Woche Unterricht in der Bibelschule an. Mit Spannung habe ich den Bewerbungs-



prozess der vergangenen Monate verfolgt. Nachdem die Bewerbungen erst schleppend eingingen, konnte kurz vor Beginn doch noch die Mindestzahl erreicht werden. Auf welche Schüler muss ich mich einstellen? Werden sie sich für mein Fach interessieren? Welche Kenntnisse bringen sie schon mit? Die Unterlagen für meinen Unterricht liegen schon einige Wochen lang oben auf. Immer wieder schaue ich hinein und vertiefe mich in Details. Das Manuskript hat seit Jahren eine feste Gestalt, die sich aus dem selbst erlebten Unterricht, aus anderen Büchern und eigenen Erfahrungen geformt hat. Aber jedes Jahr bewegen mich Fragen. Wie viel davon vermittle ich in den wenigen Stunden Unterricht? Wie kann ich Abläufe und Lehren der Geschichte so interessant darstellen, dass sie behalten werden und Herz und Denken prägen? So ergänze ich meine Vorbereitungen immer wieder mit Veranschaulichungen, Beispielen und Erfahrungen.

In Burgstädt erwartet mich ein liebevoll vorbereitetes Lehrerzimmer. Immer wieder ist ein Blick auf den straffen Tagesplan notwendig; in dieser Weise bin ich das nicht mehr gewohnt. Die erste Stunde beginnt mit einem kurzen Kennenlernen von Schülern und Lehrer. Ich rege eine Diskussion an, warum wir Kirchengeschichte überhaupt brauchen. Anschließend gebe ich den Schülern Zettel mit geschichtlichen Fakten und Ereignissen in die Hand. Sie sollen sie auf den Tischen in eine zeitliche Reihenfolge legen. So bekommen sie einen ersten Überblick, und ich erfahre etwas über ihr Vorwissen. Dann folgt der für manche mühsame, für andere hochinteressante Gang durch die Geschichte der ersten Christen, des Mittelalters, der Reformation und der neueren Entwicklungen. Als gute Erfahrung hat sich erwiesen, den weithin bekannten Luther-Film gemeinsam zu sehen und auszuwerten. Für viele ist der Einblick in die Entstehung der Konfessionen wichtig.

Viel zu schnell geht aus der Sicht des Lehrers der Unterricht am Vormittag zu Ende. Am Nachmittag ergeben sich Gespräche mit Schülern oder der Hausgemeinschaft. Einige Abende sind mit Zusatzthemen belegt, die das geistliche Wachstum fördern sollen. Am Ende der Tage sind zwar Grundlinien gezogen, aber viele Themen nur angerissen worden. Auf der Heimreise ist mein Gebet, dass die Schüler durch ihre neuen Kenntnisse so gefestigt sind, dass sie brauchbare Mitarbeiter bleiben.

Jürgen Lutter